

# Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung und der Befragung der von der AGOT geförderten Projekten

Ulrich Deinet, Maria Icking, Lisa Scholten



Gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-  
Westfalen



# Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung und der Befragung der von der AGOT geförderten Projekten

- 1 Ergebnisse der Befragungen und der Begleitforschung**
- 3 Chancen und Grenzen der OKJA**

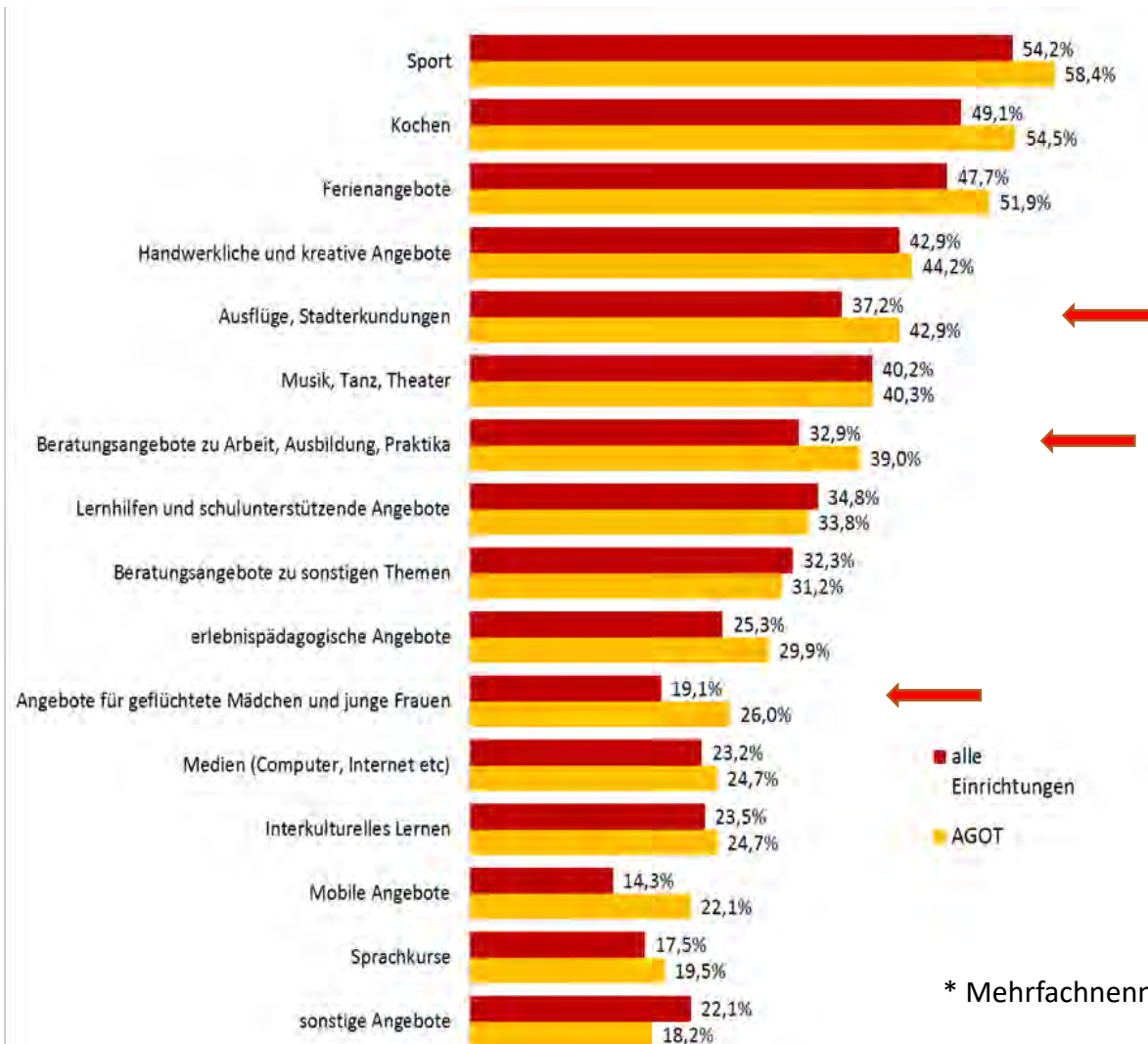
## Datenerhebung

- Online-gestützte bundesweite Befragung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Fragebogen wurde über Multiplikatoren verteilt.
  - In diesem Rahmen wurden auch die AGOT-Einrichtungen befragt, die über eine Frage nach zusätzlichen Fördermitteln im Jahr 2017 für die Flüchtlingsarbeit identifiziert wurden.
  - Hier gaben 81 Einrichtungen an, dass sie aus dem Programm „Vielfalt - Wir leben sie!“ gefördert wurden.
  - Nach Auskunft der AGOT wurden 2017 insgesamt 150 Einrichtungen gefördert.
- Damit ergibt sich ein Rücklauf von 54 %.
- Bundesweit konnten **555 Fragebögen** in die Auswertung einbezogen werden (einschließlich AGOT-Einrichtungen), davon entfallen auf NRW knapp 48 %.
  - Eine Rücklaufkontrolle ist hier nicht möglich.

# Angebote

Haben Sie für die geflüchteten Kinder und Jugendliche eigene Angebote/Projekte entwickelt?\* (n=371, n=77)

- 67 % aller befragten Einrichtungen haben **spezifische Angebote/Projekte** entwickelt, der Anteil liegt bei den AGOT-Einrichtungen mit 97 % deutlich höher
- Mehr als in der gesamten Stichprobe machen die Einrichtungen der AGOT Angebote im Bereich: Ausflüge und Stadterkundungen, Beratungsangebote zu Arbeit, Ausbildung und Praktika, Lernhilfen und schulunterstützende Angebote, Beratungsangebote zu sonstigen Themen, erlebnispädagogische Angebote, Angebote für geflüchtete Mädchen und junge Frauen
- Die stärkere Bedeutung der Mädchenarbeit geht auf „Mädcheneinrichtungen“ in der AGOT-Stichprobe zurück.

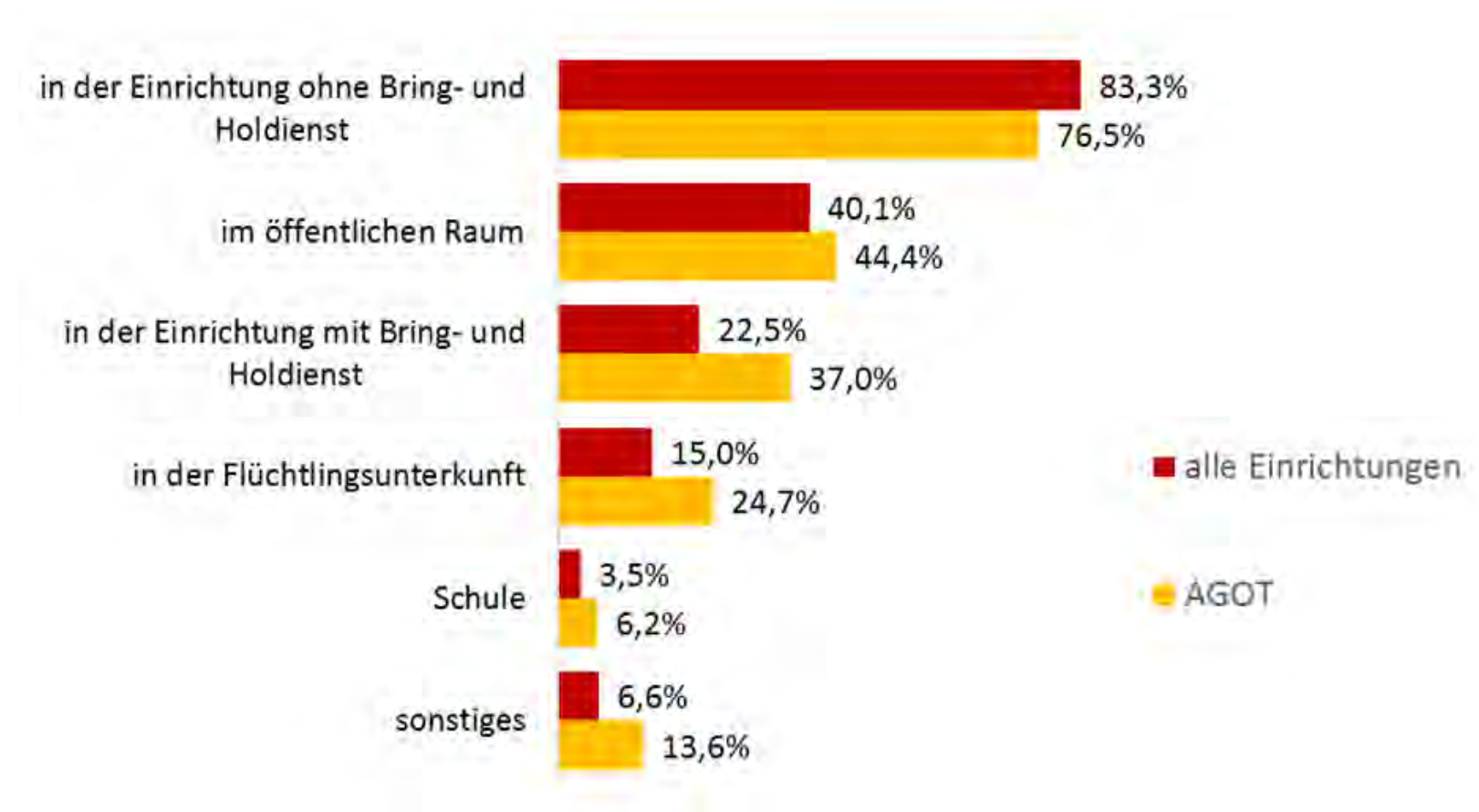


\* Mehrfachnennungen

## Angebote

Wo finden Angebote für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen statt?\* (n=546, n=81)

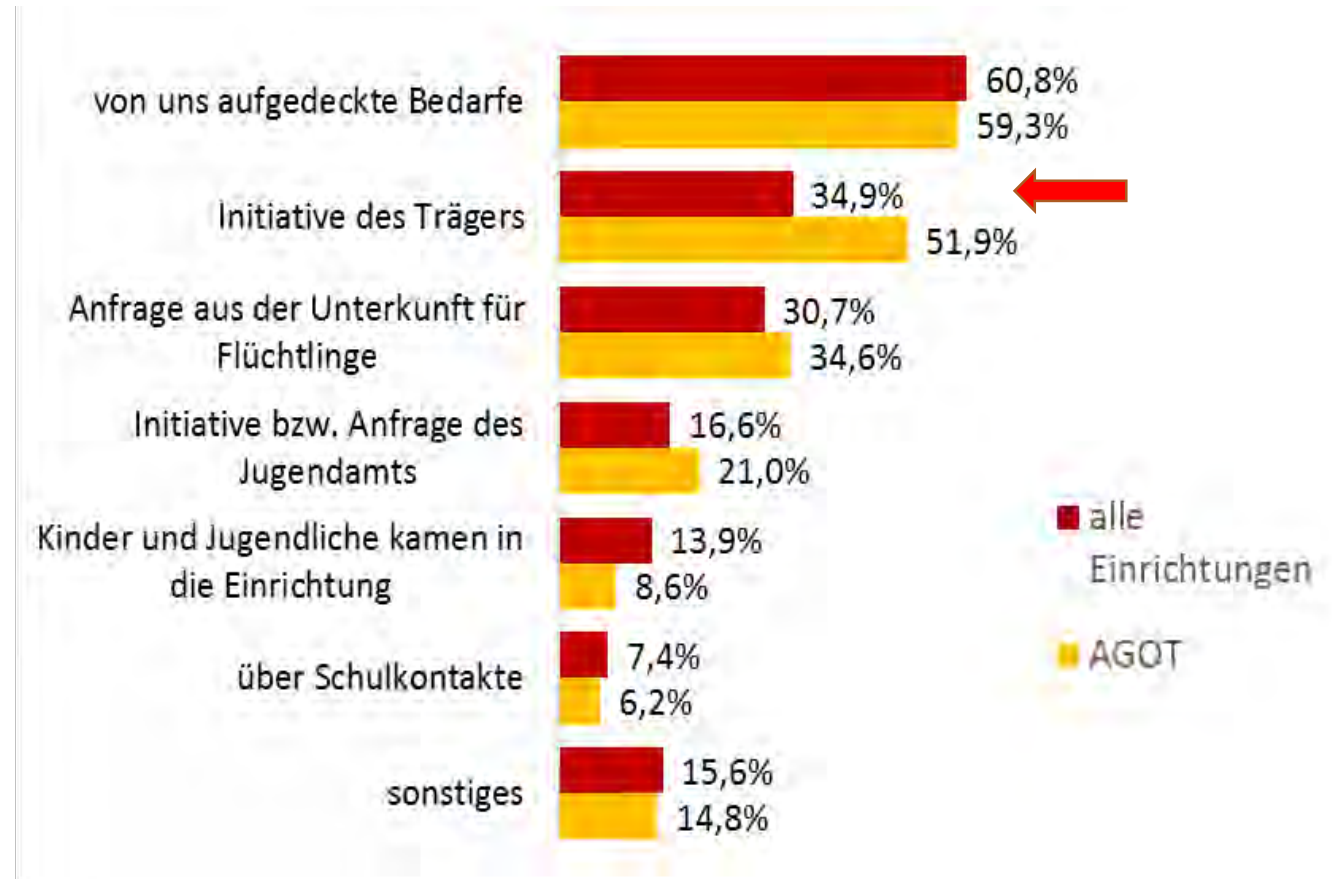
- Die AGOT-Einrichtungen machen das Angebot des **Bring- und Holdienstes** häufiger als die Einrichtungen insgesamt.
- Sie führen die Angebote auch häufiger in den Flüchtlingsunterkünften durch.
- Die Schule als Angebotsort wurde nicht explizit abgefragt, wurde aber häufig in der offenen Frage nach sonstigen Orten genannt. Schule dürfe damit eher untererfasst sein.



## Angebote

Was war der Anlass/Anstoß zur Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen?\* (n=553, n=81)

- Häufig wurden die Einrichtungen aktiv, weil sie auf den Bedarf aufmerksam geworden sind.
- Bei den AGOT-Einrichtungen spielt die Initiative der Träger eine größere Rolle als dies bei allen Einrichtungen der Fall ist.
- In rd. einem Drittel der Einrichtungen ging der Anstoß von einer Anfrage aus den Flüchtlingsunterkünften aus.
- Aus den Antworten auf die offene Frage nach sonstigen Anstößen wurde deutlich, dass es vielfach die Kinder und Jugendlichen selbst waren, die ohne besondere Ansprache in die Einrichtungen kamen.

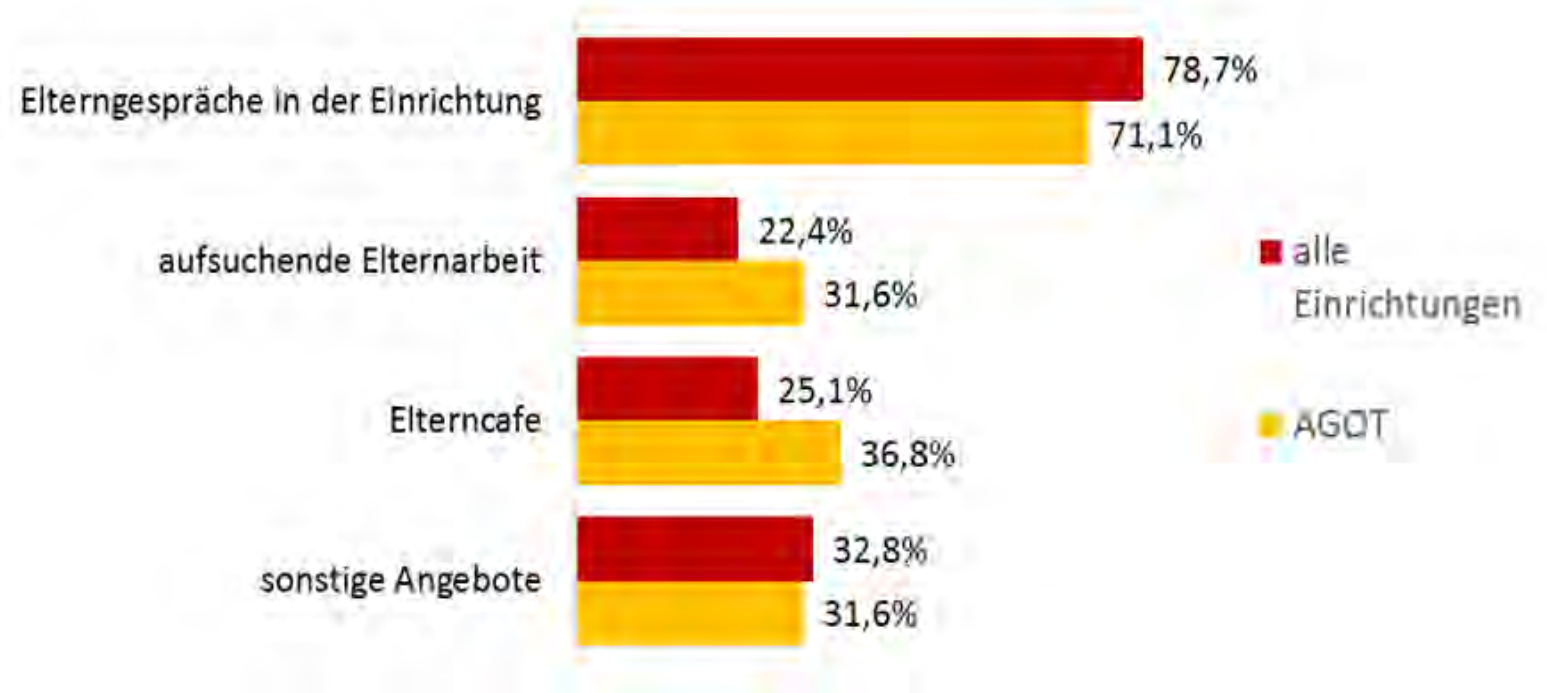


\*Mehrfachnennungen

## Angebote

Arbeiten Sie zusätzlich mit den Eltern der geflüchteten Kinder und Jugendlichen?\* (n=183, n=38)

- 183 Einrichtungen (34 %) arbeiten zusätzlich mit den Eltern der geflüchteten Kinder und Jugendlichen.
- Mit 38 von 80 Einrichtungen (48%) ist der Anteil bei den der AGOT höher.
- **Elterngespräche** in den Einrichtungen haben hier die größte Bedeutung.
- Aufsuchende **Elternarbeit** und **Elterncafés** werden von Einrichtungen der AGOT häufiger genannt als von den Einrichtungen insgesamt.



\*Mehrfachnennungen

## Zielgruppe

Wie viele geflüchtete Kinder und Jugendliche besuchen zum Befragungszeitpunkt Ihre Einrichtung?

- 525 Einrichtungen machen Angaben zur Zahl der BesucherInnen mit Fluchthintergrund. In Summe waren dies 14.440. Der Durchschnitt liegt demnach bei 26,6 (Median: 20).
- Die 81 AGOT-Einrichtungen geben an, dass insgesamt 3.182 Geflüchtete ihre Einrichtung besuchen. Im Durchschnitt sind dies 39,3 Kinder und Jugendliche pro Einrichtung (Median: 25).
- In mehr als einem Drittel der AGOT-Einrichtungen besuchen mehr als 31 Geflüchtete zum Befragungszeitpunkt die Einrichtung.

Größenklassen	AGOT		alle Einrichtungen	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
bis 9 Geflüchtete	2	2,5%	125	23,1%
10 bis 19 Geflüchtete	23	28,4%	140	25,8%
20 bis 30 Geflüchtete	28	34,6%	144	26,6%
31 und mehr Geflüchtete	28	<b>34,6%</b>	133	24,5%
	81	100,0%	542	100,0%



## Zielgruppe nach Alter und Geschlecht

- Im Vergleich zur Besucherstruktur der OKJA insgesamt sind bei den geflüchteten BesucherInnen **über 18-Jährige** stärker vertreten (17- bis 21-Jährige: 16 %; 21-Jährige: 10 %)
- Mädchen und junge Frauen sind schwächer vertreten (Vergleichswert: 39 %)
- Die AGOT-Einrichtungen erreichen prozentual leicht mehr Jüngere (unter 14 Jahre) und insbesondere mehr Mädchen und junge Frauen als dies bei den Einrichtungen insgesamt der Fall ist

Alter	AGOT		alle Einrichtungen	
unter 14 Jahre	1.283	42,4%	5.748	40,7%
14 bis unter 18 Jahre	985	32,6%	4.832	34,2%
über 18 Jahre	756	25,0%	3.541	25,1%
gesamt	3.024	100,0%	14.121	100,0%

Geschlecht	AGOT		alle Einrichtungen	
Männlich	2.113	69,8%	10.610	75,3%
Weiblich	913	30,2%	3.489	24,7%
gesamt	3.026	100,0%	14.099	100,0%

## Zielgruppe

unbegleitete Minderjährige

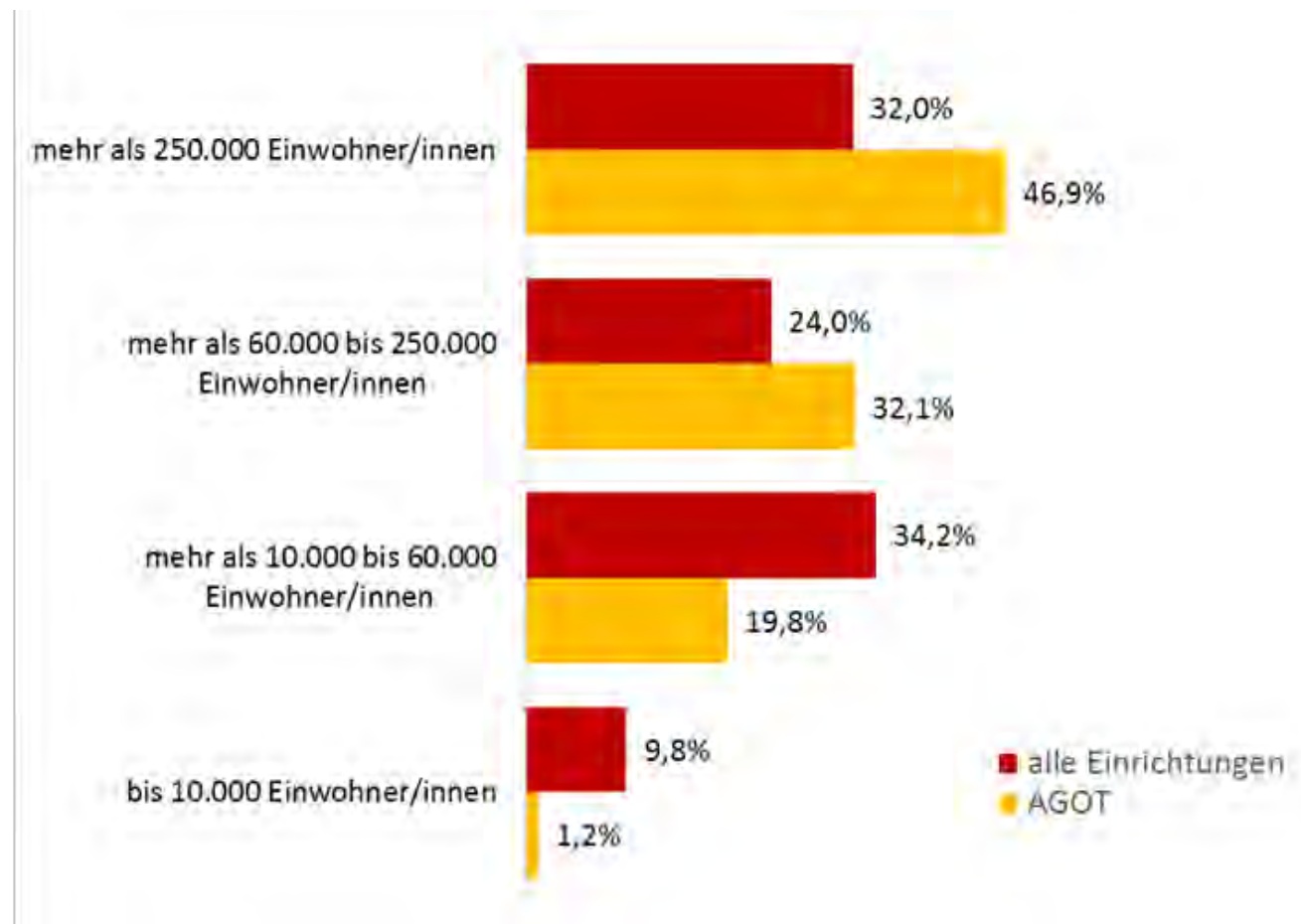
- Knapp 20 % junge Geflüchteten in den Jugendeinrichtungen sind unbegleitete Minderjährige.
- Die Einrichtungen unterscheiden sich aber sehr deutlich. Knapp die Hälfte der Einrichtungen haben keine BesucherInnen aus dieser Zielgruppe.
- AGOT Einrichtungen unterscheiden sich in diesem Punkt kaum vom Durchschnitt aller Einrichtungen.

	AGOT		alle Einrichtungen	
unbegleitete Minderjährige (UM)	625	19,6%	2.817	19,5%
gesamt	3.182	100,0%	14.440	100,0%

## Einrichtungen

Wie groß ist die Kommune, in der sich die Einrichtung befindet? (n=550, n=81)

- Die AGOT- Einrichtungen befinden sich eher in größeren Kommunen; 38 von 81 Einrichtungen sind in Großstädten mit mehr als 250.000 Einwohner/-innen angesiedelt.
- 56 Einrichtungen (69 %) geben an, dass sie in einem Einzugsgebiet mit besonderen sozialen Problemlagen liegen (bundesweit: 52 %).



## Einrichtungen

Wie viele pädagogische Mitarbeiter/innen sind aktuell in Ihrer Einrichtung tätig?

- 52 % derjenigen mit **hauptberuflichem Fachpersonal** beschäftigen Personal höchstens im Umfang von zwei Vollzeitstellen.
- Die AGOT-Einrichtungen unterscheiden sich in der Verteilung nach Stellenumfang nicht erheblich von der Verteilung in Bezug auf alle Einrichtungen.
- Zehn Einrichtungen verfügen über keine hauptberuflichen pädagogischen Fachkräfte oder machen keine Angaben dazu (drei bei Einrichtungen der AGOT).

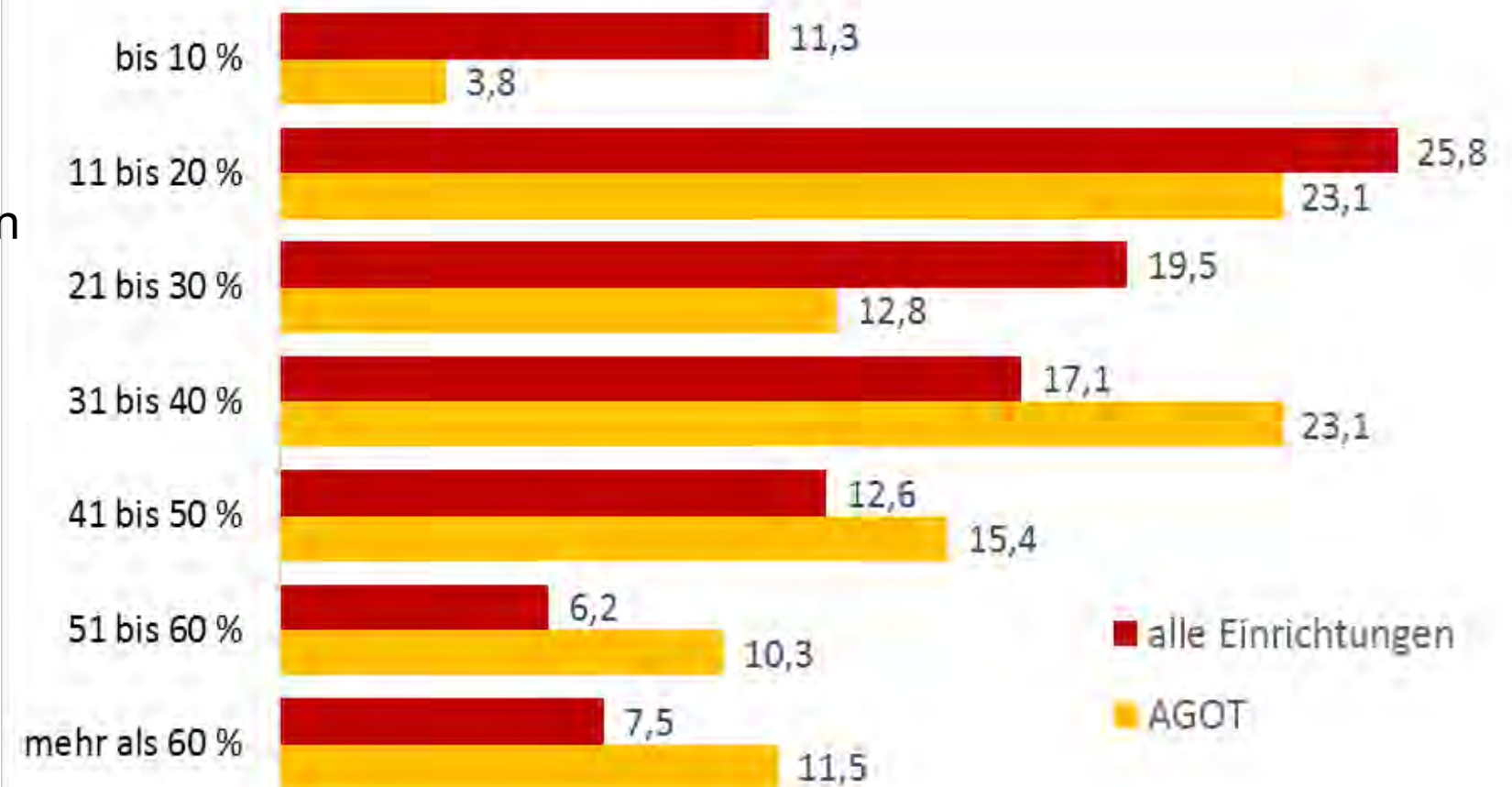
Stellenumfang	alle Einrichtungen		AGOT	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
eine Vollzeitstelle und weniger	123	22,6%	18	23,1%
mehr als eine bis zwei Vollzeitstellen	160	29,4%	23	29,5%
mehr als zwei bis drei Vollzeitstellen	129	23,7%	18	23,1%
mehr als drei Vollzeitstellen	133	24,4%	19	24,3%
Gesamtsumme	545	100,0%	78	100,0%

## Einrichtungen

### Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

- Die Einrichtungen unterscheiden sich erheblich im Hinblick auf den Anteil der geflüchteten Kinder und Jugendlichen an allen Besucher/-innen (einschließlich Geflüchtete).
- In Einrichtungen mit höheren Anteilen sind die AGOT-Einrichtungen stärker vertreten.

Anteil der geflüchteten Kinder und Jugendlichen an allen Besucher/-innen (n=532, n=78)



## Einrichtungen

### Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

- Rd. die Hälfte der Einrichtungen verfügen höchstens über **zwei Vollzeitstellen**.
- In fast 33 % der großen Einrichtungen werden mindestens 31 Geflüchtete erreicht.
- Der Zusammenhang ist signifikant. In großen Einrichtungen ist die Zahl der geflüchteten Kinder und Jugendlichen eher größer als in kleinen Einrichtungen.

Verteilung nach Anzahl der Geflüchteten und Anzahl der hauptberuflich Beschäftigten

Größenklasse	eine Vollzeitstelle und weniger		mehr als eine bis zwei Vollzeitstellen		mehr als zwei bis drei Vollzeitstellen		mehr als drei Vollzeitstellen		Gesamtsumme	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
bis 9 Geflüchtete	41	34,7%	35	22,0%	27	21,6%	18	13,7%	121	22,7%
10 bis 19 Geflüchtete	32	27,1%	48	30,2%	27	21,6%	30	22,9%	137	25,7%
20 bis 30 Geflüchtete	29	24,6%	44	27,7%	30	24,0%	40	30,5%	143	26,8%
31 und mehr Geflüchtete	16	13,6%	32	20,1%	41	32,8%	43	32,8%	132	24,8%
gesamt	118	100,0%	159	100,0%	125	100,0%	131	100,0%	533	100,0%

\* Anteil bezogen auf alle Einrichtungen

## Einrichtungen

### Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

- 55 % der befragten Einrichtungen können auf **ehrenamtlich Tätige** zurückgreifen (AGOT: 74 %)
- Die Einrichtungen mit viel ehrenamtlicher Tätigkeit (25 Std. und mehr) haben auch mehr Geflüchtete als im Durchschnitt
- Der Zusammenhang ist signifikant. Es gibt Hinweise darauf, dass die Arbeit mit Geflüchteten durch einen stärkeren Einsatz von Ehrenamtlichen umgesetzt wird

Verteilung nach Anzahl der Geflüchteten und Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit

Größenklassen	Ehrenamtliche Tätigkeit in Wochenstunden								gesamt	
	bis 5 Std.		mehr als 5 bis 10 Std		12 bis 24 Std		25 Std und mehr			
bis 9 Geflüchtete	22	26,8%	17	22,4%	19	25,0%	5	8,1%	63	21,3%
10 bis 19 Geflüchtete	27	32,9%	24	31,6%	18	23,7%	13	21,0%	82	27,7%
20 bis 30 Geflüchtete	19	23,2%	15	19,7%	16	21,1%	21	33,9%	71	24,0%
31 und mehr Geflüchtete	14	17,1%	20	26,3%	23	30,3%	23	37,1%	80	27,0%
gesamt	82	100,0%	76	100,0%	76	100,0%	62	100,0%	296	100,0%

## Einrichtungen

### Mitarbeiter/- innen mit Sprachkenntnissen

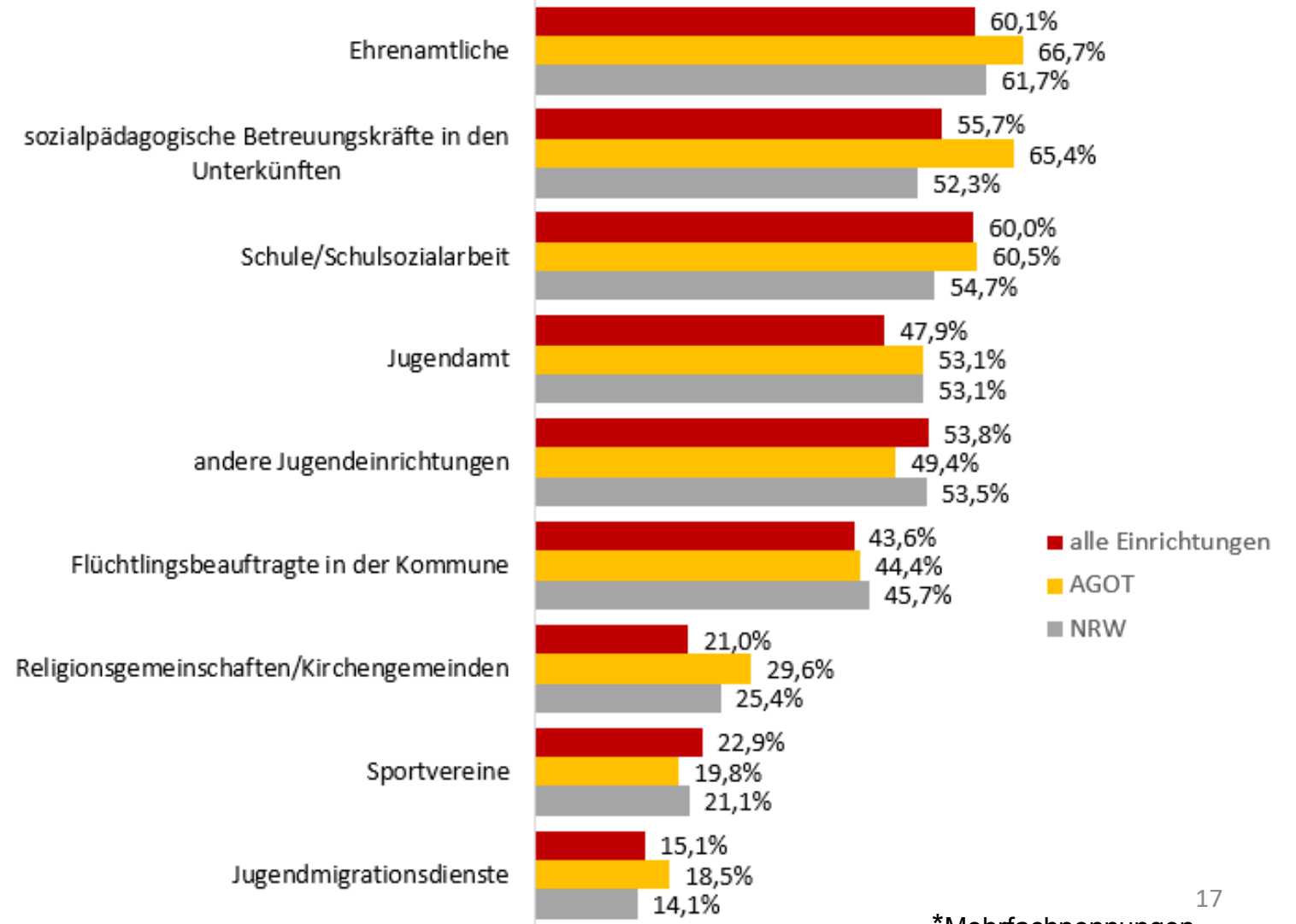
- 41 % (33 Einrichtungen) der AGOT-Einrichtungen verfügen über hauptberufliche Mitarbeiter/-innen oder regelmäßig über Honorarkräfte bzw. ehrenamtlich Tätige, die **mindestens eine der Sprachen aus den Hauptherkunftsländern** (Syrien, Irak, Afghanistan, Iran, Eritrea) der Geflüchteten sprechen. Mit 27 % ist dieser Anteil bei allen befragten Einrichtungen deutlich niedriger.



## Einrichtungen

Zusammenarbeit mit Organisationen und Akteuren\* (n=81; n=550, n=264)

- Ehrenamtlich Engagierte in der Flüchtlingsarbeit und die Betreuungsfachkräfte in den Unterkünften spielen in den AGOT-Einrichtungen eine größere Rolle.
- **Schule und Schulsozialarbeit** ist darüber hinaus ein gewichtiger Partner.
- **Flüchtlingsbeauftragte** in den Kommunen werden vergleichsweise häufig genannt.
- In NRW ist das **Jugendamt** ein gewichtiger Partner.

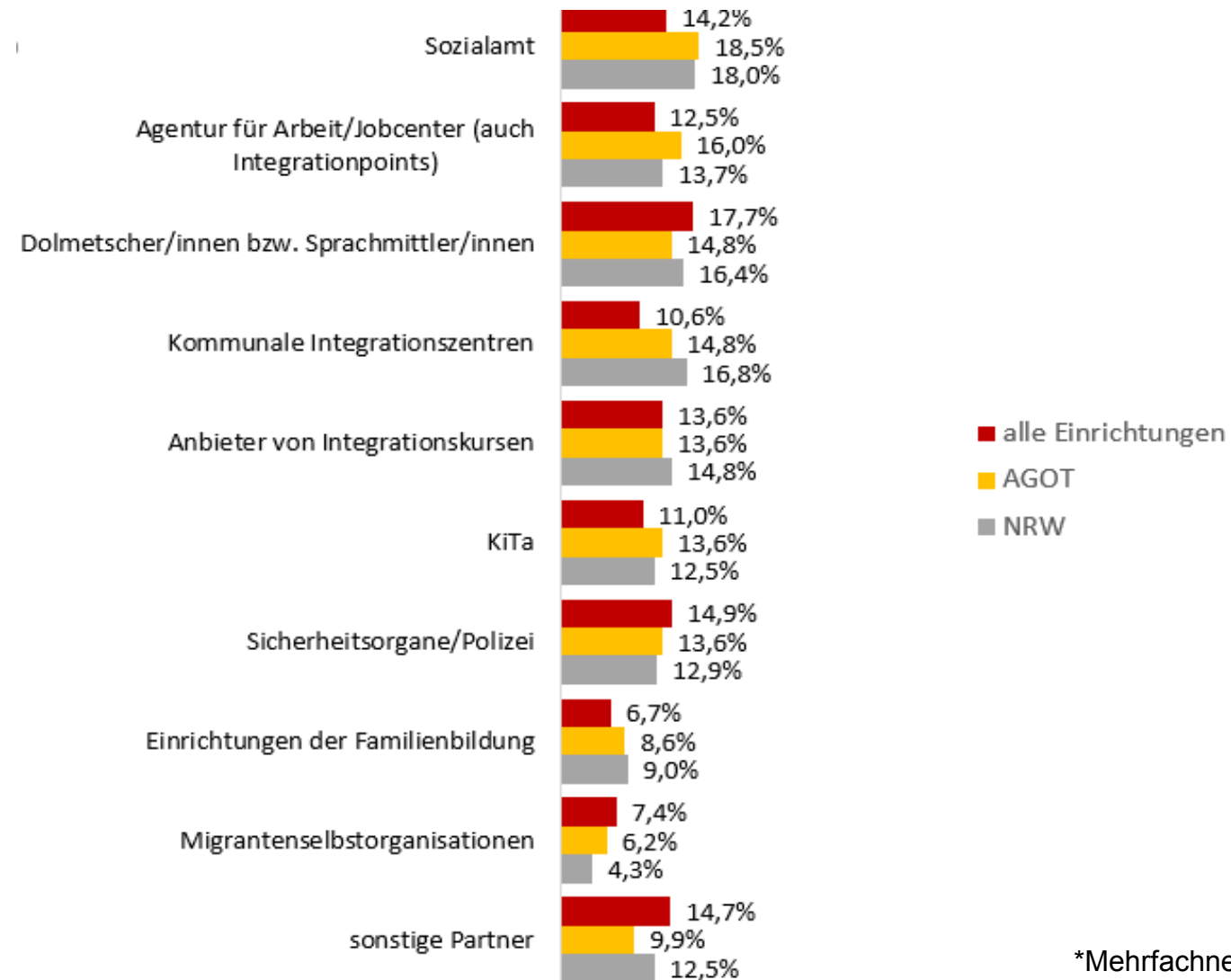


\*Mehrfachnennungen

## Einrichtungen

### Zusammenarbeit mit Organisationen und Akteuren\* - Fortsetzung

- **Kommunale Integrationszentren** spielen in NRW eine größere Rolle als dies bundesweit der Fall ist

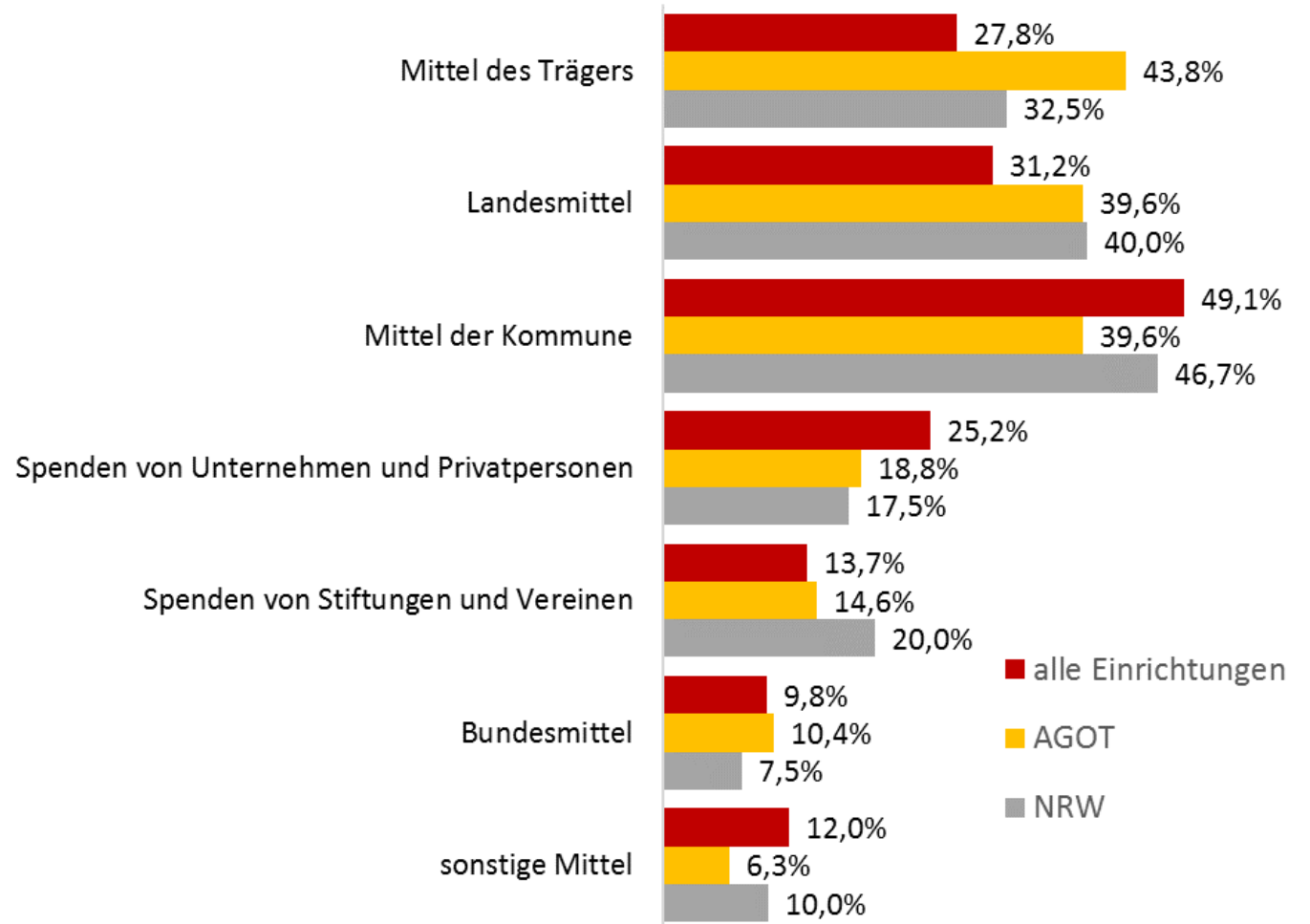


## Einrichtungen

Wird Ihre Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in diesem Jahr mit zusätzlichen finanziellen Mitteln gefördert?\*

(n=48; n=234, n=120)

- Ohne Berücksichtigung der Sonderförderung geben 48 Einrichtungen der AGOT an, dass ihre Arbeit im Jahr 2017 noch mit weiteren finanziellen Mitteln gefördert wurde (59 %).
- In NRW können 57 % auf zusätzliche Mittel zurückgreifen; bundesweit: 48 %.
- Anteilmäßig können mehr AGOT-Einrichtungen auf Mittel der Träger zurückgreifen als dies bei allen Einrichtungen der Fall ist.

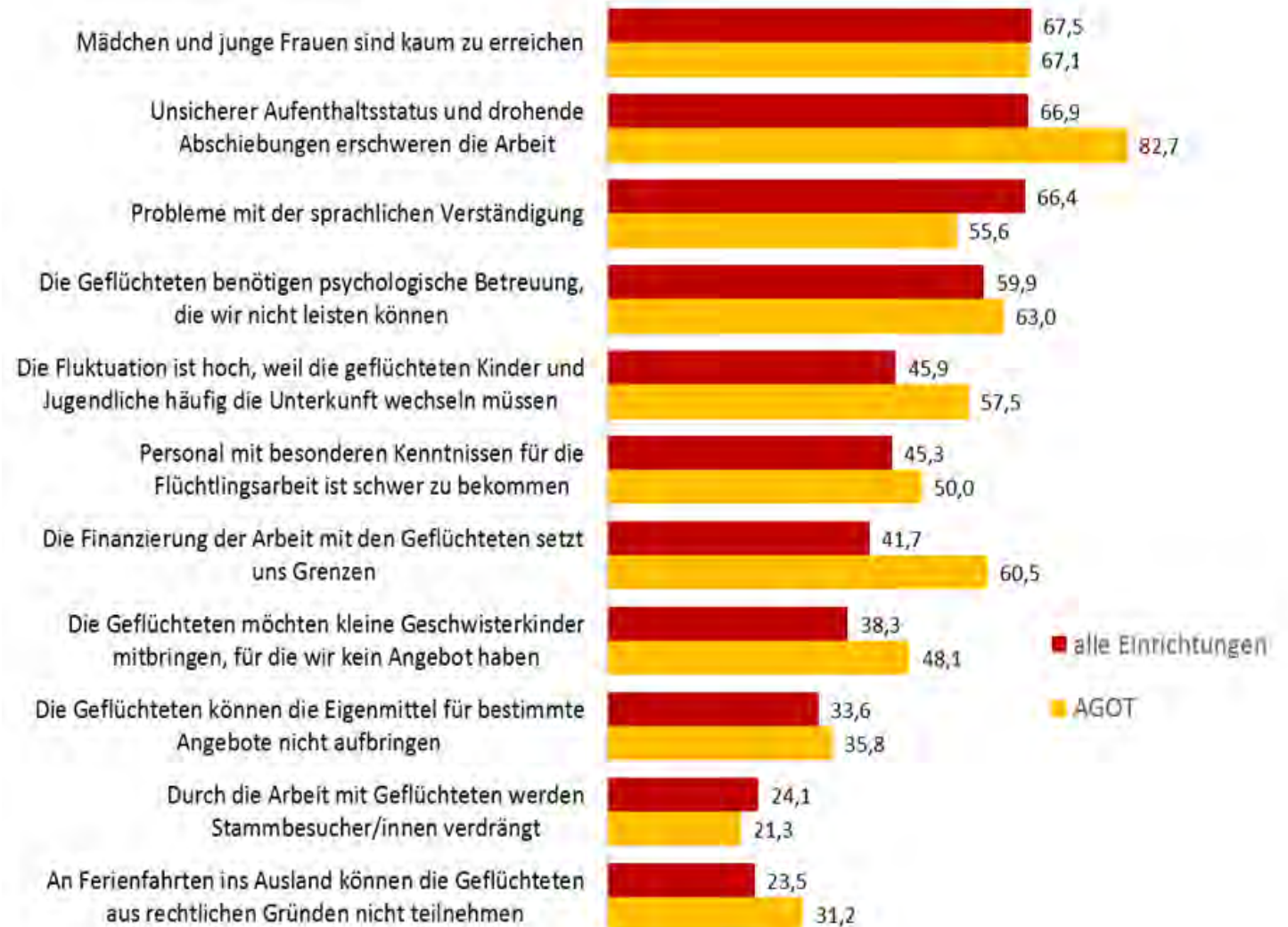


\*Mehrfachnennungen

## Einschätzungen und Bewertung

Bewertung folgender Aussagen (Sehr hohe bis eher hohe Bedeutung in %)

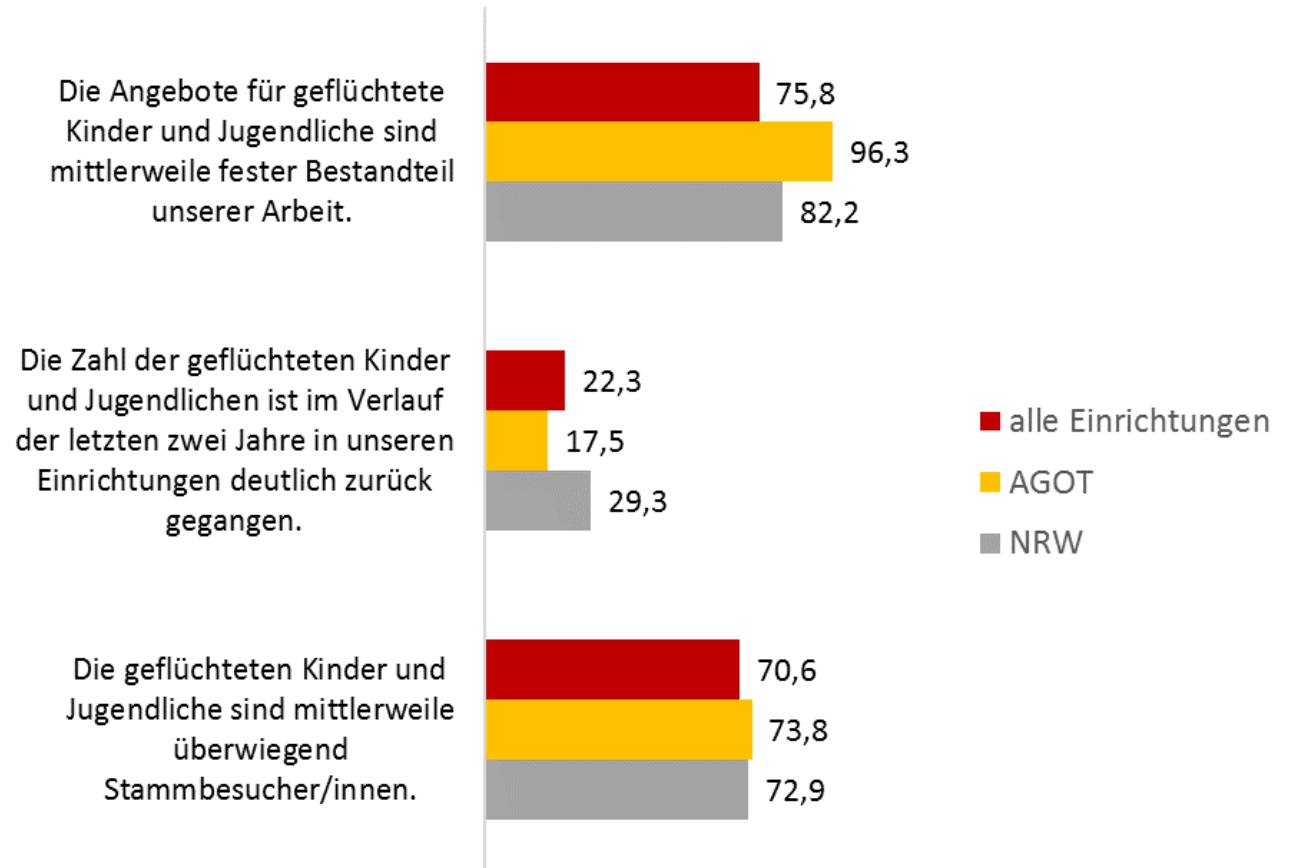
- Der **unsichere Aufenthaltsstatus** der Geflüchteten wird vor allem von AGOT-Einrichtungen als Problem gesehen.
- Unterschiedliche Einschätzungen gibt es auch zum Problem der Finanzierung.
- Dass durch die Arbeit mit Geflüchteten die **Stammbesucher/-innen** verdrängt werden, wird nur von vergleichsweise wenigen Einrichtungen bestätigt



## Einschätzungen und Bewertung

Einschätzung zu folgenden Aussagen (trifft sehr und trifft eher zu in %)

- Mehr als die Einrichtungen insgesamt stellen die AGOT-Einrichtungen fest, dass die Angebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche mittlerweile fester Bestandteil der Arbeit sind.
- Dass die Zahl der geflüchteten Kinder und Jugendlichen im Verlauf der letzten zwei Jahre in den Einrichtungen deutlich zurückgegangen ist, wird von den Einrichtungen mehrheitlich nicht bestätigt, in NRW ist der Anteil aber höher als bundeweit.



## Einschätzungen und Bewertung

Welche Faktoren sind für die Arbeit mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen besonders förderlich?

465 Einrichtungen haben auf diese offene Frage geantwortet.

- In rd. 90 Fällen fällt das Stichwort „**offen**“ oder „**Offenheit**“:
  - Im Sinne von offenen Angebote, die einladend für die Zielgruppe wirken.
  - Im Sinne von Offenheit, mit der die Einrichtung auf die neue Zielgruppe reagieren.
- Annähernd gleich häufig fällt das Stichwort „**Sprache**“:
  - MitarbeiterInnen und Ehrenamtler mit Sprachkompetenz in der Sprache der Geflüchteten.
  - Im Sinne der Möglichkeit der sprachlichen Verständigung allgemein.
  - Sprachförderkurse in der Einrichtung
- Vergleichbar häufig werden **Netzwerke, Vernetzung, Kooperation** und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren genannt:
  - Allgemeine Aussagen wie „Gute Vernetzung mit allen beteiligten Akteuren vor Ort“.
  - Konkret genannte Kooperationen, z. B. mit Schulen, Beratungsstellen, Flüchtlingsunterkünften oder Kirchengemeinden.

## Einschätzungen und Bewertung

Welche Faktoren sind für die Arbeit mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen besonders förderlich?

Weniger häufig genannt:

- Beziehungsarbeit, Beziehungsaufbau und individuelle Beziehungen zu den geflüchteten jungen Menschen (37 Nennungen)
- ausreichende bzw. zusätzlich finanzielle Fördermittel (30 Nennungen).
- niedrigschwellige, wenig sprachgebundene Angebote wie Sport, Musik, Kochen (28 Nennungen)

## Einschätzungen und Bewertung

Welche Unterstützungsangebote sind aus Ihrer Sicht notwendig?

430 Einrichtungen haben auf diese offene Frage geantwortet

- Die meisten Antworten meinen Unterstützungsangebote für die geflüchteten Kinder und Jugendliche allgemein, d. h. unabhängig davon, ob die Einrichtungen selbst die Unterstützung leisten sollten oder etwa andere wie z. B. Schulen.
- Mehr **Sprachkurse** und Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache (100 Nennungen).
- Zusätzliche Fördermittel, zum Teil präzisiert für Sprachkurse und Angebote, die Eigenmittel der BesucherInnen erfordern (59 Nennungen).
- Unterstützung beim Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die aufgrund der Fluchterfahrung traumatisiert sind und psychologische Hilfe benötigen (43 Nennungen).



# Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung und der Befragung der von der AGOT geförderten Projekten

- 1 Ergebnisse der Befragungen und der Begleitforschung
- 3 Chancen und Grenzen der OKJA

# In der ersten Zeit stellten sich Fragen nach geeigneten Formaten für die neuen Gruppen:



- Ist es fachlich angemessen, eigene Formate (z. B. „Flüchtlingscafé“) zu entwickeln, um zunächst einen geschützten Raum zu schaffen?
- Wie geht man parallel mit den „Stammbesuchern“ um?
- Wann können „stabilisierte Milieus“ geöffnet werden, wann ist dies noch zu früh?

Alles keine wirklich neuen Fragen, es gibt dazu in der Entwicklung der OKJA viele Erfahrungen (die aber z. T. vergessen sind), z. B. „robustes Mandat“ gegenüber der „Übernahme“ von Einrichtungen durch neue Gruppen!  
Auch andere Akteure haben Probleme mit „Formaten“: Ärzte!

# Am Anfang Ratlosigkeit!



**→ Deshalb: Transfer der Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge der Jugendarbeit auf die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen**

- Sozialraumorientierung
- Milieuarbeit
- Beziehungsarbeit
- Partizipation und Beteiligung, Demokratie lernen
- Freiraumfunktion
- Strukturen schaffen

*....mit Kindern und Jugendlichen, die das alles nicht so kannten!*

# Strukturprinzipien der Jugendarbeit



- Freiwillige Teilnahme
- Wechselnde Teilnahme
- Unterschiedliche Teilnehmer/-innen
- Offene Ziele, Inhalte, Arbeitsweisen
- Geringe institutionelle Macht
- Diskursivität (Aushandlung)
- Beziehungsabhängigkeit
- Haupt-/Ehrenamtlichkeit

Die Strukturprinzipien sind fachlich angemessen, passen aber nicht zu den bisherigen Erfahrungen und Lebenswelten der meisten Geflüchteten! Sie müssen „übersetzt“, erklärt, eingeübt, gelernt und gelebt werden.

# Ergebnisse unserer qualitativen Studie (und der Befragungen der Einrichtungen):

- Zielgruppen sind auch Eltern und Erwachsene
- Lernhilfen und schulbezogene Angebote
- Geflüchtete Mädchen
- Jugendlichen aus dem LSBTTI Bereich
- Kooperationen
- Rolle der Fachkräfte
- ...
- Zu diesen und weiteren Themen mehr in unserer Gesamtauswertung und den heutigen Foren.
- Interessant für Sie jetzt vielleicht einige Originaltöne von Jugendlichen aus unseren Interviews.



# Wie erleben die Jugendlichen die Offene Jugendarbeit? Ausschnitte aus unseren aktuellen Interviews.

## Hintergrundinformationen

- Einzel- und Gruppeninterviews/Gespräche
- 5 Einrichtungen
  - Düsseldorf (3); Essen (1); Köln (1)
- 17 Jugendliche
  - 4 Mädchen/junge Frauen und 13 Jungen/junge Männer
  - Zwischen 11 und 18 Jahren
  - Herkunftsländer Afghanistan, Irak, Iran, Mazedonien und Serbien

## Woher kennen die Jugendlichen die Jugendfreizeiteinrichtungen?

*„Erst mal war ich im Camp und dann habe ich einmal eine Mitarbeiterin von hier getroffen und sie kam mit mir: Was kannst du spielen? Was ist dein Hobby? Und ich hab gesagt und sie hat mir gesagt, da gibt es ein Jugendcafé und du kannst deine Hobbys dort finden (...).“*

*„Da wo ich wohne, da kommt der Spielbus von der JFE und dort war auch eine Mitarbeiterin von Hier und sie hat mir davon erzählt. Sie hat mich dann hier her gebracht und danach bin ich alleine gekommen.“*

*„Ich hatte Bekannte, also meine Freunde (...), die kennen die Mädchentreff (...) wo wir machen Spaß und dann ich komme mit den Freundinnen.“*

*„Jeder kennt ihn [den Jugendclub].“*

*„Mein Vater hat mir gesagt, dass es das hier gibt. Die Caritas hat es ihm gesagt und die Adresse gegeben und er hat es mir gesagt. Sie haben gesagt, dein Kind kann hier her kommen (...).“*

## Wie schätzten die Jugendlichen die Einrichtungen ein?

*„Erst mal habe ich gedacht, warum ist hier alles frei. Du musst hier etwas kaufen, das geht so nicht. Du gehst jeden Tag her und du gehst zurück, du musst etwas kaufen. Und ich habe die Leute angeguckt und habe gesehen, auch die Leute kaufen gar nichts. Nach zwei Tagen (...) da haben sie etwas gekocht und dann habe ich verstanden, dass das nicht wie ein normales Restaurant ist, weil hier alles frei ist.“*

*„Ich habe mir das alles hier ganz anders vorgestellt. Ich dachte es wäre ein kleines Zimmer und da wäre so Billard, Fernseher und Playstation, Tische und fertig. Aber als ich hier reingekommen bin habe ich gedacht ich bin irgendwo anders (...) Ich hab es mir ganz anders vorgestellt (...). [Es ist] VIEL besser. Ja, viel größer (...).“*



## Wie sehen die Jugendlichen die Fachkräfte?

*„Wenn einer Hilfe braucht zu helfen. Wenn es Probleme miteinander gibt das zu klären. Wenn jetzt z. B. die Hausaufgaben von den Leuten die zum Deutschkurs gehen, die helfen z.B. dabei.“*

*„Sie helfen den Leuten wenn sie nicht wissen wie Spiele funktionieren. Auch wenn jemand ein Problem hat, wie kann man etwas suchen? Wo finde ich Lösungen? Das helfen sie auch. Und manchmal machen sie Essen.“*

*„Versuchen wenn es Turniere gibt uns Bescheid zu geben, dann versuchen die auch Zeit irgendwie zu gestalten dass es uns besser geht und wir uns hier wohlfühlen.“*

*„Die passen auf, dass hier niemand kaputte Sachen macht (...).“*

*„Ich finde hier arbeiten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sie sind freundlich und sie sprechen immer respektvoll.“*

*„Ich habe hier viele gute Mitarbeiter getroffen und sie haben mir viel geholfen. So wie Sprache und sie haben mir gesagt: Willkommen!“*

## Was machen/unternehmen die Jugendlichen in den Einrichtungen?

*„Bei mir ist es zu Tischtennis zu spielen. Und ich lerne auch Deutsch, da fällt mir etwas schwer (...) Aber hier ist kein Lernen, nur Freizeit. Spaß machen und sowas.“*

*„Ich finde gut, wenn Sommer ist, dann gehen wir jede Woche Ausflug (...). Manchmal gehen wir in einen großen Schwimmbad, draußen oder wir gehen in Museum (...).“*

*„Ich denke, dieser Ort hilft mir sehr für meine Sprache. Weil mit den vielen anderen Leuten rede ich deutsch. Das ist viel besser als wenn ich zu Hause bleibe.“*

*„Jetzt Samstag ist kochen und da koche ich georgisches Essen.“*

*„Fußball, die anderen auch zu sehen freue ich mich auch, mich mit ihnen zu unterhalten. Mich zu beschäftigen.“*

## **Einstellung der Eltern zu der Einrichtung?**

*„Die sind auch zufrieden, dass wir nicht den ganzen Tag zuhause sitzen.“*

*„Unsere Eltern fanden das auch cool weil manchmal gibt es auch Halloween hier und dann durften unsere Eltern mitkommen hier. Anzugucken was es hier gibt und sitzenbleiben und die Männer können Fußballspielen, Kickern oder Billard.“*

## **Wie ist der Kontakt zu anderen Jugendlichen?**

*„Ich bemühe mich mit den anderen Jugendlichen die hier geboren sind Kontakt aufzunehmen, damit ich Deutsch lernen kann (...).“*

*„Ja. Ja, es sind offene und freundliche Leute die hier sind.“*

*„Ja, ein Junge, Iraner. Wir sprechen die ganze Zeit Deutsch, das ist gut!“*

*„Ich habe keine neuen Freunde hier kennengelernt.“*

## **Was fehlt noch, was wünschen sich die Jugendlichen?**

*„Es ist so viel hier, ich kann nicht denken was wir brauchen.“*

*„Es ist alles Bestens. Wir genießen das in jedem Moment, wenn wir hier sind.“*

*„Ich wünsche mir Internet (...) jeden Tag Internet.“*

*„Das wir immer rausgehen und Spaß haben. Nicht immer hier nur Kicker spielen, sondern auch zusammen raus gehen.“*

*„Mein Wunsch ist, wenn sie Wohnungen für junge Flüchtlinge haben. Dass sie dabei helfen.“*

# Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung und der Befragung der von der AGOT geförderten Projekten

- 1 Ergebnisse der Befragungen und der Begleitforschung
- 3 Chancen und Grenzen der OKJA

# Inklusionsleistung der OKJA: alte und neue Zielgruppen



- Die OKJA ist der Bereich der Jugendhilfe, der durch seine Niedrigschwelligkeit, durch sein breites Methodenrepertoire, durch seine sozialräumlich an sehr unterschiedlichen Bedingungen ausgerichteten Konzepte einen wichtigen Beitrag für die Inklusion der Geflüchteten leisten kann.
- Sie ist in der Lage, auch neue Zielgruppen zu erreichen: geflüchtete Kinder und Jugendliche, auch LSBTTI-Jugendliche.



## Die Chancen der OKJA in der Flüchtlingsarbeit nutzen, aber diese nicht überfordern!

- „falsche“ Bilder von Jugend (ähnlich wie in der OKJA nach dem 2. Weltkrieg)
- Ein großer Teil der älteren (männlichen) Jugendlichen benötigt Arbeit, Ausbildung, Anerkennung ihrer Abschlüsse usw.
- Das sind nur bedingt die Themen der OKJA: Jugendsozialarbeit, Arbeitsagentur, Jobcenter usw. sind gefragt!
- Das Thema „Traumatisierung“ überfordert die OKJA!
- Sozialpolitische Inpflichtnahme der OKJA: Fachkräfte werden in die Flüchtlingsarbeit abgezogen, sind alle wieder zurück?



# Resümee: Die Chancen der Jugendförderung in der Flüchtlingsarbeit nutzen aber diese nicht überfordern!



*„Wir sollten einfach mit unserer Kernkompetenz daherkommen und die Leute einladen, in unsere Jugendarbeit zu kommen. Das ist nichts Besonderes, aber das ist etwas unglaublich schwieriges. Aber dafür muss man zu den Leuten hingehen und viel Willkommens- und Anerkennungskultur mitbringen und viel eine angenehme Atmosphäre herstellen damit Vertrauen entstehen kann.“*

# Abschluss und Ausblick



Präsentation der Leistungen der OKJA:

- auf der NRW-Jugendamtsleitertagung 2018
- beim Deutschen Verein
- diversen Tagungen und Veröffentlichungen

Befragung in der Schweiz

Ende des Projekts an der HSD und in der OKJA, kein Label mehr „geflüchtete Jugendliche“?!

- Veröffentlichung bei Beltz/Juventa in 2018 mit den Ergebnissen und Beiträgen von Kooperationspartnern, z. B. der AGOT
- PDF der Ergebnisse, Inputs der Tagung vom 8.3.2018 auf der Seite der Forschungsstelle FSPE:

<https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/fspe>